

Abschlussbericht: Migrationsberichterstattung in Deutschland

Erich Brost Institut
für internationalen
Journalismus:
Merle van Berkum
Juliane Niepert
Susanne Fengler

Januar 2026



**Funded by
the European Union**



Abschlussbericht: Migrationsberichterstattung in Deutschland (WP6)

EU-Programme

HORIZON.2.2 - Culture, creativity and inclusive society Main Programme

HORIZON.2.2.1 - Democracy and Governance

Topic

HORIZON-CL2-2024-DEMOCRACY-01-04 - The interrelation between social, cultural and political identities, as well as the sense of belonging, and democracies

Grant agreement ID: 101177925, DOI [10.3030/101177925](https://doi.org/10.3030/101177925)

| | |
|---------------------|-------------|
| Dissemination Level | Public (PU) |
| Work Package | WP6 |
| Milestone | – |
| Deliverables No | – |
| Version | – |
| Submission Date | 31.01.2026 |
| Due Date | – |



Funded by
the European Union

Empfohlene Zitierweise:

Van Berkum, Merle; Niepert, Juliane; Fengler, Susanne (2026). Abschlussbericht: Migrationsberichterstattung in Deutschland. Georg-August-Universität Göttingen. Erhältlich unter: www.uni-goettingen.de/We-ID

Veröffentlichungshinweis:

Dieses Werk ist unter der Creative Commons Attribution-Non-Commercial-Share Alike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) lizenziert. Sie dürfen das Material teilen und bearbeiten, sofern Sie die Urheberschaft korrekt angeben (siehe Zitationsvorschlag), Änderungen kennzeichnen und das Material nicht so verwenden oder bearbeiten, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstützte Sie oder Ihre Nutzung. Die kommerzielle Nutzung des Materials ist untersagt.



Funded by
the European Union

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Kontrollblatt | 5 |
| 2. Projektpartner | 5 |
| 3. Ziele | 6 |
| 4. Einleitung | 8 |
| 4.1. Migration zwischen 2015/16 und 2025: Auswirkungen auf Politik, Gesellschaft und Integrationspolitik | 8 |
| 4.2. Migration in deutschen Medien | 9 |
| 4.3. Entwicklung und Stand von Ethnomedien | 10 |
| 5. Methodenteil | 10 |
| 5.1. Inhaltsanalyse | 11 |
| 5.2. Fokusgruppen | 11 |
| 6. Ergebnisteil | 12 |
| 6.1. Ergebnisse Inhaltsanalyse | 12 |
| 6.2. Ergebnisse Fokusgruppenanalyse | 12 |
| 7. Diskussion der Ergebnisse | 14 |
| 8. Fazit | 15 |
| Literaturverzeichnis | 16 |



1. Kontrollblatt

| Historie | | | |
|----------------|------------|--------------|--------------------------------|
| Version | Datum | Geändert von | Zusammenfassung der Änderungen |
| Finale Fassung | 31.01.2026 | - | - |
| | | | |
| | | | |

2. Projektpartner

| Nr. | Organisation | Land |
|-----------------|---|----------------|
| 1 (Koordinator) | University of Goettingen (UGOE) | Deutschland |
| 2 | Bocconi University (UB) | Italien |
| 3 | University of St. Andrews (USTAN) | Großbritannien |
| 4 | Institute for Population and Human Studies (IPHS) | Bulgarien |
| 5 | Institute of Social Sciences Ivo Pilar (IPI) | Kroatien |
| 6 | Max Planck Society (MPG)/Population Europe | Deutschland |
| 7 | Council of the Baltic Sea States (CBSS) | IGO, Schweden |
| 8 | THE CIVICS Innovation Hub (CIVICS) | Deutschland |



3. Ziele

Das Versprechen der Europäischen Union von Wohlstand und Sicherheit basiert auf dem Prinzip der „Einheit in Vielfalt“ und der Garantie grundlegender Freiheiten, Rechte und demokratischer Teilhabe ihrer Bürgerinnen und Bürger. Die überwiegende Mehrheit der EU-Bürgerinnen und -Bürger teilt diese Werte. Gleichzeitig befinden sich Demokratien in der Krise. Populistische Parteien schüren Ängste und verbreiten die Behauptung, Migration führe zu Identitätsverlust. Zweifellos wirft Migration immer die Frage nach Identität und Zugehörigkeit auf. Wie können wir Integration und Teilhabe so gestalten, dass trotz unterschiedlicher Identitäten Zusammenhalt entsteht? Das Projekt „Identitäten – Migration – Demokratie“ (We-ID) befasst sich daher mit der Transformation individueller und kollektiver Identitäten, des sozialen und territorialen Zusammenhalts sowie der Demokratie unter den Bedingungen des demografischen Wandels, insbesondere im Hinblick auf Migration und die zunehmende Vielfalt der Bevölkerung.

We-ID verfolgt einen innovativen Forschungsansatz, indem es a) die Auswirkungen von Migration auf Identität, Zugehörigkeit, Zusammenhalt und Demokratie analysiert und dabei sowohl die Folgen für die Aufnahmegemeinschaften als auch die Veränderungen der Identität von Migranten und ihren Nachkommen berücksichtigt, und b) die Wechselbeziehungen zwischen Identität, Zusammenhalt, Resilienz und Demokratie ausarbeitet. Zusätzlich zur quantitativen Datenanalyse werden wir qualitative Methoden auf lokaler Ebene einsetzen (z. B. Pilotstudie in einer Grenzregion, Inhaltsanalyse, Fallstudien), um Faktoren zu identifizieren, die resiliente demokratische Gemeinschaften stärken. Durch die konsequente Verfolgung eines transdisziplinären Ansatzes in unserem Policy, Advocacy and Research Lab (We-PARL) während des gesamten Projekts schaffen wir eine Plattform für den gegenseitigen Austausch zwischen verschiedenen Akteuren auf europäischer und lokaler Ebene und tragen gleichzeitig zu evidenzbasierten und fundiert diskutierten politischen Empfehlungen bei. Darüber hinaus entwickeln wir auf Grundlage unserer Ergebnisse Materialien wie Toolboxes, die von Praktikern und lokalen Akteuren genutzt werden können (We-SCOUTS).

Im Detail verfolgt We-ID die folgenden Ziele:

Ziel 1: Die relevanten konzeptionellen Fragen in Bezug auf Identität, Zugehörigkeit und Zusammenhalt sollen überprüft und bewertet werden. Dabei soll ihre Beziehung zu Resilienz und Demokratie, insbesondere im Hinblick auf Migration, hergestellt werden.

Ziel 2: Trends und Muster von Identitäten, Zugehörigkeit und Zusammenhalt sowie deren Einflussfaktoren sollen kartiert werden – einschließlich geografischer Unterschiede, Geschlecht, Alter und Bildung sowie Migrationsstatus und Beschäftigung.

Ziel 3: Es soll untersucht werden, wie sich die sozialen Identitäten und die politische Partizipation von Einwanderern und ihren Nachkommen in den verschiedenen europäischen Ländern unterscheiden, welche Faktoren die Identität und Partizipation von Einwanderern beeinflussen und welche Annahmen für die Zukunft getroffen werden können.

Ziel 4: Die Ziele 2 und 3 werden durch eine regionale Pilotstudie in einer bulgarischen Grenzregion erweitert. Dabei soll analysiert werden, wie sich Migrationsströme sowohl auf die Migrantengemeinschaft selbst und deren Identität, als auch auf die Gemeinschaften auswirken, die mit neuer und starker Zuwanderung konfrontiert sind.



- Ziel 5:** Entwicklung eines inklusiven Konzepts für resiliente demokratische Gemeinschaften (ReDeCos) durch die Identifizierung lokaler Faktoren (fünf Fallstudien), welche die Zugehörigkeit behindern oder stärken.
- Ziel 6:** Darüber hinaus wird eine Toolbox für bürgerschaftliche Kompetenzen (Civic Competences Toolbox, CCT) für lokale Akteure (We-Scouts) entwickelt, um lokale Gemeinschaften zu unterstützen, Konflikte und kontroversen zu entschärfen und Räume für Partizipation zu schaffen.
- Ziel 7:** Etablierung des We-PARL - Policy, Advocacy and Research Lab – einer transdisziplinären Plattform, als Instrument zur Unterstützung aller im Projekt vorgesehenen thematischen Forschungsbereiche.
- Ziel 8:** Die Forschungsergebnisse von We-ID sollen, basierend auf den Resultaten und Erkenntnissen aus We-PARL, einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.
- Ziel 9:** Das Projekt wird Faktoren auf nationaler und lokaler Ebene identifizieren, welche die soziale und politische Teilhabe behindern und gleichzeitig politische Empfehlungen entwickeln, wie Gleichstellung erreicht und Diskriminierung von Frauen, LGBTIQ+ und ethnischen Minderheiten abgebaut werden kann.



4. Einleitung

Migration stellt in Deutschland ein dauerhaft prägendes demografisches Phänomen dar: Im Jahr 2020 hatte mehr als ein Viertel der Bevölkerung (26,7%) einen Migrationshintergrund. Zwischen 2011 und 2020 zogen rund 14,6 Millionen Menschen aus dem Ausland nach Deutschland.

Die Asylzahlen schwankten in den letzten Jahren: Nach dem Höchststand 2015/2016 bei 745.545 Asylanträgen folgten zunächst geringere Zugänge, bis zum Anstieg aufgrund des Ukraine-Kriegs, nachdem die Anträge Ende 2022 und 2023 wieder auf 351.915 anstiegen. 2025 (bis Juli) wurden 86.916 Erst- und Folgeanträge registriert – insgesamt weniger als im Vorjahr.

Die Daten zeigen: Migration bleibt ein strukturell bedeutendes und dynamisches Thema für Deutschland – sowohl demografisch als auch politisch, gesellschaftlich und medial. Sie bildet die Grundlage für das Verständnis aktueller Debatten über Integration und mediale Darstellungen von Migration.

Die hier vorgestellte Analyse ist Teil des Forschungsprojekts „**We-ID - Identities - Migration - Democracy**“, das an der Georg-August-Universität Göttingen angesiedelt ist und von der EU gefördert wird. Das Projekt stellt die Verbindung zwischen Identität, Zugehörigkeit, Zusammenhalt und Demokratie unter den Bedingungen anhaltender Migration her, um so ein Konzept für widerstandsfähige demokratische Gemeinschaften zu entwickeln. Während die vorangegangene Inhaltsanalyse zeigte, wie Migration in deutschen Medien dargestellt wird, erlaubten die Fokusgruppen zu erkunden, wie diese Darstellungen in migrantischen Lebenswelten tatsächlich ankommen, insbesondere unter Bedingung transnationaler Mediennutzung.

Vor diesem Hintergrund soll nun der letzte Bericht in diesem Kontext herausarbeiten, wie Darstellungsweisen von Migration in deutschen Medien mit der Wahrnehmung der türkischen und russischen Diaspora in Deutschland korrespondieren und welche Rolle dabei Diaspora- und Exilmedien für gesellschaftlichen Zusammenhalt spielen (können).

Um die Rolle der Medien bei der Migrationsberichterstattung aus unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren, ist es wichtig einzelne Aspekte getrennt voneinander zu betrachten. Vor diesem Hintergrund gliedert sich der Abschlussbericht in folgende Forschungsfragen:

U1: Wie wird Migration in deutschen Medien entlang des politischen Spektrums, von links nach rechts, dargestellt?

U2: Wie beschreiben Expert:innen aus der türkischen und russischen Diaspora diese Migrationsberichterstattung?

U3: Welche Bedeutung haben Diaspora- und Exilmedien aus Sicht befragter Expert:innen für gesellschaftliche Orientierung und Zugehörigkeit, vor allem im Kontext von Migration?

4.1. Migration zwischen 2015/16 und 2025: Auswirkungen auf Politik, Gesellschaft und Integrationspolitik

Die höchste Zuwanderung der Jahre 2015/16 hatte politische und gesellschaftliche Folgen für Deutschland. Zum einen veränderte sie die öffentliche Debatte über Migration, verschob



parteipolitische Prioritäten, trug zu einer stärkeren Polarisierung bei und begünstigte das Erstarken rechtspopulistischer Parteien, die ihr Profil durch migrationskritische Positionen schärfen konnten.

Koch, Biehler, Knapp und Kipp (2023) untersuchten in ihrer Studie politische Entwicklungen in Deutschland infolge der ‚Zuwanderungswelle‘ der Jahre 2015/16. Erfolgreiche Integration gelinge laut Studie vor allem durch ein koordiniertes Zusammenspiel zentraler Politikfelder wie Arbeitsmarkt, Wohnen und Bildung sowie durch transparente politische Kommunikation und die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen. Gleichzeitig bleibe die international oft positiv bewertete Flüchtlingspolitik der Bundesregierung unter Angela Merkel innenpolitisch stark umstritten.

Aktuelle Analysen (siehe z.B., Frymark 2024) verdeutlichen, dass Deutschland seit 2023 erneut einen hohen Zustrom von Geflüchteten erlebt, der gesellschaftliche Spannungen teils verschärft. Diese Entwicklung schwächte damals teilweise auch das Vertrauen in die Bundesregierung unter Olaf Scholz und begünstigte die Entwicklungen einer restriktiveren Asylpolitik.

Im Bundestagswahlkampf 2025 nahm das Thema eine Schlüsselrolle ein. Zuletzt zu beobachten anhand der Maßnahmen zur Begrenzung der Zuwanderung, mit denen die seit Frühjahr 2025 amtierende Bundesregierung unter Friedrich Merz reagierte. Die CDU/CSU setzte auf eine deutlich restriktivere Linie, während SPD und Bündnis 90/Die Grünen integrationsorientierte und europäisch abgestimmte Ansätze betonten. Die AfD vertrat eine radikal abschottende Position, wodurch der Diskurs stark emotionalisiert wurde und eine tiefe gesellschaftliche Spaltung sichtbar machte, während demografische und ökonomische Argumente – etwa Migration als Beitrag zur Stabilisierung von Arbeitsmarkt und Sozialsystemen – kaum Beachtung fanden.

Insgesamt bleibt Migration aufgrund wiederkehrender Fluchtbewegungen und demografischer Entwicklung ein zentrales politisches Thema, das auch die Aufmerksamkeit der Medien kontinuierlich auf sich zieht (Berlin-Institut 2025).

4.2. Migration in deutschen Medien

Migration steht immer wieder im Fokus politischer, öffentlicher und medialer Diskurse. Vor allem die mediale Berichterstattung spielt dabei eine Rolle für die öffentliche Wahrnehmung und den Meinungsbildungsprozess.

Studien zeigen, dass die Medienberichterstattung während der Flüchtlingskrise 2015 anfangs überwiegend humanitär geprägt war, sich jedoch im weiteren Verlauf zunehmend auf sicherheits-, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Risiken verlagerte – zeitgleich mit einer wachsenden Polarisierung der öffentlichen Meinung (Heidenreich et al., 2019).

Darüber hinaus zeigen Inhaltsanalysen, dass Migrant:innen und Geflüchtete in der Berichterstattung häufig unterrepräsentiert sind und, sofern sie thematisiert werden, überwiegend in problemorientierten Kontexten erscheinen, etwa im Zusammenhang mit Kriminalität, Terrorismus oder sozialen Spannungen (Eberl et al., 2018; Maurer et al., 2018). Obwohl Qualitätsmedien differenzierte Darstellungen bieten, werden Geflüchtete häufig abstrakt dargestellt, während politische Akteur:innen und Institutionen den medialen Diskurs dominieren (Maurer et al., 2018).

Die Polarisierung wird besonders deutlich in der Berichterstattung rechter Medien. Analysen der rechten Wochenzeitung *Junge Freiheit* zeigen beispielsweise, dass Migration dort vor allem als Bedrohung für nationale Identität, Kultur und Sicherheit dargestellt wird. Häufig ist diese Darstellung zudem mit einer problematisierenden Darstellung des Islam verknüpft (Nordheim et al., 2019). Vor



allem ist das Thema Migration seit 2015 zu einem zentralen Thema im rechten Mediendiskurs geworden (Czymara & Bauer, 2023).

Ein anderes Bild zeigt sich in Studien zur Berichterstattung linker Medien wie der *taz*. Dort wird eine größere Vielfalt an Akteur:innen und politischen Diskursen sichtbar, insbesondere im Jahr 2015 (Blokker et al., 2023). Ergänzend dazu weisen andere Forschungen darauf hin, dass gängige medienökonomische Logiken und Vorgehensweisen diskriminierende Darstellungen von Migrant:innen begünstigen und somit rechten Akteur:innen neue Räume zur Verbreitung rassistischer und diskriminierender Narrative eröffnet werden.

Insgesamt zeigt der Forschungsstand, dass das Thema Migration in deutschen Medien vor allem durch politische Ereignisse, gesellschaftlichen Diskurs und redaktionelle Leitlinien geprägt ist.

4.3. Entwicklung und Stand von Ethnomedien

Ethnomedien, das heißt migrantisch-sprachliche Medienangebote in Deutschland, haben sich seit den frühen 2000er Jahren in der Medienlandschaft etabliert, bleiben jedoch bis heute ein vergleichsweise kleines und fragmentiertes Forschungsfeld. Frühere Arbeiten, wie etwa die von Weber-Menges (2005), dokumentieren das starke Wachstum und die zunehmende Differenzierung von Ethnomedien in Deutschland. So konnte das Angebot über die Jahre nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ erweitert werden.

Mittlerweile konzentriert sich die Forschung vielmehr auf die Frage, ob Ethnomedien integrative Prozesse unterstützen oder eher zur Segregation beitragen. In Teilen der Wissenschaft werden Ethnomedien teilweise eine Form der digitalen Abschottung zugeschrieben, die Parallelwelten erzeugt und zu Segregation führen kann (Weiß & Trebbe, 2001). So berichten laut mancher Studien nahezu alle türkischen Ethnomedien wenig und eher negativ über Deutschland und seien für den Integrationsprozess somit weniger förderlich (siehe hierzu bspw. Ates 2002; Müller 2005; Greger & Otto 2000; Becker & Behnisch, 2000). Andere Studien zeigen wiederum, dass transkulturelle Mediennutzung vor allem Orientierung und Zugehörigkeit ermöglichen (Hepp et al., 2011).

Die Forschung gelangt somit zu keiner eindeutigen Antwort, sondern zeigt vielmehr, dass Diaspora-Medien sowohl integrative als auch segregierende Effekte haben können. Welche Wirkung überwiegt, hängt dabei von mehreren Faktoren ab, etwa vom Medientyp, der Generation, den individuellen Nutzungsmustern sowie von den jeweiligen Nutzer:innengruppen (Karim & Al-Rawi, 2018).

5. Methodenteil

Die Studie folgt einem Methodenkombinationsansatz, bei dem zwei unterschiedliche Methoden zur Untersuchung eines übergreifenden Forschungsgegenstandes miteinander verknüpft werden, um ergänzende Ergebnisse zu generieren und vertiefte Erkenntnisse zu gewinnen. In der vorliegenden Untersuchung wurden hierzu eine Inhaltsanalyse und eine Fokusgruppenanalyse kombiniert. Dieser Ansatz ermöglicht es, ein umfassenderes Bild medialer Diskurse und relevanter Phänomene zu erfassen. Die Zusammenführung der Methoden erfolgte im Sinne einer Methodentriangulation beziehungsweise eines Mixed-Methods-Designs (zum Vergleich siehe bspw. Loosen et al., 2012; Tashakkori & Teddlie, 2009).



Im Verlauf der Studie wurden die beiden Methoden mit unterschiedlichen, jedoch komplementären Schwerpunktsetzungen eingesetzt. Zunächst ermöglichte die Inhaltsanalyse die systematische Erfassung zentraler Themen und Muster der Migrationsberichterstattung in Deutschland. Die Ergebnisse lieferten einen Überblick über dominante Narrative, Framings sowie zeitliche Entwicklungen in der Berichterstattung. Aufbauend auf diesen Befunden wurden qualitative Fokusgruppen durchgeführt, die der vertiefenden Reflexion und Kontextualisierung der in der Inhaltsanalyse identifizierten Muster dienten, insbesondere mit Blick auf die Rolle von Ethnomedien. Dadurch konnten Wahrnehmungen, Bewertungen und individuelle Perspektiven sichtbar gemacht werden, die durch quantitative Analysen allein nicht erfasst werden könnten. Gleichzeitig wurde dadurch ein Raum eröffnet, in dem die Ergebnisse kritisch hinterfragt, neu eingeordnet und auch bislang nicht antizipierte Aspekte identifiziert werden konnten.

Die detaillierte Beschreibung der Durchführung und Auswertung der Inhaltsanalyse sowie der Fokusgruppen findet sich in den jeweiligen Einzelberichten, auf denen die vorliegende Arbeit aufbaut (siehe Bericht zur Inhaltsanalyse und Bericht zu den Fokusgruppen). Die Integration der Methoden erfolgte zum einen auf Ebene der Leitfadengestaltung, indem die Fokusgruppen mit konkreten Ergebnissen der Inhaltsanalyse konfrontiert wurden, und zum anderen auf interpretativer Ebene, indem beide Datenebenen im folgenden Diskussionsteil systematisch miteinander in Beziehung gesetzt wurden.

5.1. Inhaltsanalyse

Im ersten Untersuchungsschritt wurde eine Inhaltsanalyse, die teilweise auf bestehenden Datensätzen des Erich-Brost-Instituts für internationalen Journalismus aufbaut und durch eigene Erhebungen ergänzt wurde, durchgeführt. Verwendet wurden zwei bereits erhobene Datensätze: Studie aus einem von der Otto Brenner Stiftung geförderten Projekts (2015–2018) sowie Studie aus dem vom Auswärtigen Amt finanzierte „AMAZE“-Projekt (2023–2024). Ergänzend wurden für die vorliegende Studie eigene Inhaltsanalysen von Artikeln der *taz* (2020–2024) und der *Jungen Freiheit* (2020–2025) durchgeführt. Insgesamt umfasst das Sample 600 Artikel aus den Print- und Online-Ausgaben der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *Süddeutschen Zeitung*, *Die Welt*, *taz* und *Jungen Freiheit*. Pro Medium wurden maximal 100 Artikel mittels Zufallsstichprobe ausgewählt. Die Artikelauswahl erfolgte über eine systematische Schlagwortsuche unter Verwendung Boolescher Operatoren, um sicherzustellen, dass sich die Beiträge substanzial mit Migration befassen.

Die Codierung orientierte sich an dem von Fengler et al. (2020) entwickelten und für das „AMAZE“-Projekt überarbeiteten Codebuch, das für den deutschen Kontext geringfügig angepasst wurde. Neben Themen, Akteur:innen und geografischen Bezügen wurde auch der evaluative Ton der Berichterstattung (positiv, neutral, negativ) analysiert.

5.2. Fokusgruppen

Aufbauend auf den Ergebnissen der Inhaltsanalyse wurden im zweiten Schritt im November 2025 zwei Fokusgruppen durchgeführt. Die Fokusgruppen bestanden jeweils aus fünf Teilnehmenden mit türkischem beziehungsweise russischem Diaspora-Hintergrund, die überwiegend journalistisch, publizistisch oder wissenschaftlich im Bereich der Diaspora-, Exil- oder Migrationsmedien tätig sind. Die Gruppengröße wurde bewusst klein gehalten, um einen intensiven und vertieften Austausch zu ermöglichen; ein Anspruch auf Repräsentativität besteht nicht.

Die Fokusgruppen wurden online über Zoom durchgeführt, dauerten zwischen 60 und 90 Minuten und wurden aufgezeichnet sowie wortgetreu transkribiert. Die russische Fokusgruppe fand auf Englisch,



die türkische auf Deutsch statt. Alle Teilnehmenden wurden vorab umfassend informiert, nahmen freiwillig teil und wurden anonymisiert. Die Diskussionen folgten einem semi-strukturierten Leitfaden, der als flexible Orientierungsstruktur diente.

6. Ergebnisteil

Die folgenden Ergebnisse sind in zusammengefasster Form wiedergegeben. Die detaillierten empirischen Ergebnisse werden im Bericht zur Inhaltsanalyse und im Bericht zu den Fokusgruppen ausführlich dargestellt und können dort vertiefend nachvollzogen werden.

6.1. Ergebnisse Inhaltsanalyse

Inhaltlich weist die Migrationsberichterstattung deutscher Leitmedien Ähnlichkeit auf. Migration wird dabei überwiegend aus einer nationalen Perspektive betrachtet, während internationale oder europäische Kontexte – etwa die Asyl- und Migrationspolitik anderer EU-Mitgliedstaaten – in der Berichterstattung nur eine geringe Rolle spielen. Gleichzeitig dominiert ein politischer Zugriff auf das Thema: Migration erscheint vor allem als Gegenstand politischer Aushandlungsprozesse und sicherheitspolitischer Debatten. Diese Struktur spiegelt sich auch in der Auswahl der Akteur:innen wider, da politische und staatliche Stimmen deutlich überwiegen, während Migrant:innen oder Geflüchtete selbst nur selten als sprechende Subjekte sichtbar werden.

Mit Blick auf die Tonalität zeigt sich ein ambivalentes Bild. Während insbesondere in der *Süddeutschen Zeitung* in den Jahren 2015/2016 noch häufiger neutrale bis moderat positive Darstellungsweisen sowie eine stärkere Integration humanitärer Aspekte zu beobachten sind, weisen die Berichterstattungen der Folgejahre ein breiteres Meinungsspektrum auf, das zunehmend auch migrationskritische Stimmen einschließt. Gleichzeitig rahmen die Leitmedien Migration wiederholt als gesellschaftliches Risiko, etwa durch die Betonung von Kriminalität sowie sicherheits- und wirtschaftspolitischer Herausforderungen. Migration bleibt somit ein präsentes Thema, wird jedoch zunehmend in einem problemorientierten und negativen Kontext verhandelt.

Die ergänzende Analyse sogenannter „alternativer Medien“ beziehungsweise Medien mit stärker ausgeprägter politischer Positionierung verdeutlicht die Polarisierung der deutschen Medienlandschaft. Die *Junge Freiheit* rahmt Migration nahezu durchgängig als Bedrohung und politisches Problem und verknüpft das Thema eng mit Kriminalität, kultureller Differenz, sicherheitspolitischen Fragen sowie wirtschaftlichen Herausforderungen. Entsprechend zeichnet die Berichterstattung überwiegend ein negatives Bild von Migration.

Die *taz* verfolgt hingegen einen deutlich differenzierteren Ansatz. Zwar ist Migration auch hier stark politisch gerahmt, jedoch werden häufiger menschenrechtliche, gesellschaftliche sowie kritische Perspektiven integriert. Negatives Framing bezieht sich in der *taz* primär auf politische Reaktionen, institutionelle Versäumnisse und strukturelle Ungleichheiten und nicht auf Migration als solche.

6.2. Ergebnisse Fokusgruppenanalyse

Die Analyse der Fokusgruppen zeigt eine deutlich differenzierte Mediennutzung innerhalb der russischen Gruppe, insbesondere im Hinblick auf Exil- und Diasporamedien. Exilmedien richten sich primär an ein Publikum innerhalb Russlands, sind jedoch grundsätzlich unabhängiger von staatlicher Zensur. Diasporamedien hingegen bestehen häufig bereits seit mehreren Generationen, sind postsowjetisch geprägt und werden von den Teilnehmenden der Fokusgruppen kaum rezipiert.



Das Ziel der Exilmedien, trotz Zensur und Informationsabschottung weiterhin Menschen in Russland zu erreichen, prägt auch ihre Themensetzung, die überwiegend stark russlandzentriert ausgerichtet ist. Themen wie Migration, beispielsweise nach Deutschland, würden dabei kaum aufgegriffen – zum einen, weil sie für die russischen Leser:innen nur begrenzte Relevanz hätten, zum anderen, weil punktuell der Fokus eher rund um Visavergaben, Arbeitsmarktsituationen und bürokratische Hürden liege. So wurde beispielsweise auch nicht über Friedrich Merz' „Stadtteil-Aussage“ berichtet, da sich insbesondere die russische Diaspora nicht von der Aussage angesprochen fühle, dazu eine teilnehmende Person: „*I think this Merz comment it mostly goes to this racist narrative, which, [...] doesn't really reflect on Russian society*“.

Darüber hinaus ist die Berichterstattung von Exilmedien nach 2022 stark geprägt von Debatten über den Opferstatus, Russlands Verantwortung, unterschiedliche Anti-Kriegs-Positionen sowie Konflikten zwischen verschiedenen Gruppen, etwa politischen Geflüchteten, Berufsmigrant:innen oder unterschiedlichen Generationen postsowjetischer Migrant:innen.

Auch in russischen Propagandamedien wird das Thema Migration, insbesondere die Migration von Tadschik:innen, kaum divers diskutiert, obwohl es in Russland selbst ein massives gesellschaftliches Thema ist. Die fehlende Diversität in der Berichterstattung führt zudem dazu, dass Diskriminierung und staatliche Maßnahmen gegen Migrant:innen – insbesondere gegen Tadschik:innen – kaum medial aufgearbeitet werden.

Die Wahrnehmung der Teilnehmenden von deutscher Migrationsberichterstattung verhält sich ambivalent. Migration werde als Ausnahmephänomen statt als Normalität dargestellt, „*[Germany] is such a multicultural society, but now and still, migration is covered as a kind of phenomenon*“, so ein:e Teilnehmer:in. So überwiege bei der Darstellung vor allem die nationale Perspektive. Positive Darstellungen beschränken sich oft nur auf individuelle Erfolgsgeschichten, was als verkürzt und nicht divers genug empfunden wird.

Die Fokusgruppe der türkischen Diaspora verdeutlicht ebenfalls eine stark fragmentierte Medienlandschaft, die durch unterschiedliche Migrationsgenerationen, politische Positionierungen, ethnische Zugehörigkeiten und soziale Hintergründe geprägt ist. Ursprünglich zielten die Fragen an die Fokusgruppen auch darauf ab, wie Ethnomedien über Migration berichten. Im Verlauf der Diskussion verlagerte sich der Fokus der Teilnehmenden jedoch deutlich auf die Struktur, Funktion und Nutzung von Diasporamedien selbst. Dies stimmt mit bisherigen Forschungsergebnissen überein, die zeigen, dass türkische Ethnomedien vergleichsweise wenig über Deutschland berichten, sodass Migration nach Deutschland in deren Berichterstattung nur eine geringe Rolle spielt.

Die Migrationsberichterstattung in türkischen regierungsnahen Medien sei stark politisiert und folge der jeweiligen Regierungsagenda. Besonders deutlich zeige sich dies am Beispiel syrischer Geflüchteter, deren Darstellung sich von anfänglich positiven Integrationsnarrativen (2011–2015) hin zu zunehmend feindseligen und sicherheitspolitisch aufgeladenen Frames wandelte, insbesondere im Vorfeld politischer Wahlen. So berichtet ein/e Teilnehmer/in, dass „*als so um 2015 viele Syrer:innen kamen war mein Eindruck, dass viel über syrische Geflüchtete in einer sehr positiven Weise gesprochen wurde [...] und dass sich das dann aber ganz schnell geändert hat*“. Migration wird dabei zunehmend als ökonomische, kulturelle oder sicherheitspolitische Bedrohung konstruiert.

Die deutsche Medienberichterstattung über Migration wird von der Gruppe als undifferenziert und repetitiv wahrgenommen. Migrant:innen erscheinen meistens entweder als Problem oder als



vermeintliche „Erfolgsgeschichte“, während vielfältige Alltagsrealitäten und migrantische Perspektiven unterrepräsentiert bleiben. Deutsche Medien würden häufig nur auf provokative Statements reagieren, wie beispielsweise die „Stadtteil-Äußerung“ von Bundeskanzler Friedrich Merz. Einige der Teilnehmenden berichten, dass die mediale Migrationsberichterstattung aufgrund immer wiederkehrender Narrativen kaum emotionale Reaktionen hervorruft: „[das] löst gar nichts mehr aus bei mir, wenn ich das so lese“. Andere berichten dennoch von Wut und Frustration, besonders vor dem Hintergrund der historischen Kontinuitäten. Diese Struktur und Art der Berichterstattung wird von den Teilnehmenden als Ausdruck einer dominierenden gesellschaftlichen Mehrheitsposition wahrgenommen, die sich kontinuierlich bereits seit den 1970er Jahren durch die Migrationsberichterstattung zieht.

7. Diskussion der Ergebnisse

Migration erscheint insgesamt als ein Thema, dem häufig mehr Tiefe und eine vielfältige, komplexe Darstellung fehlt. In den Medien wie *SZ*, *Welt* und *FAZ* wird Migration überwiegend im Kontext aktueller politischer Auseinandersetzungen verhandelt. Ein bloßer Nachrichtenwert an sich scheint für die Relevanz des Themas nicht ausreichend, fast immer bedarf es einen zusätzlichen politischen „Aufhänger“, der häufig in politischen Entscheidungen, Sicherheitspolitik oder zugespitzten Aussagen politischer Akteur:innen liegt. Diese Beobachtung deckt sich mit den Erkenntnissen aus den Fokusgruppen, vor allem der türkischen Gruppe, in denen Migration ebenfalls als Thema mit begrenzter medialer Relevanz wahrgenommen wird – sowohl in deutschen als auch in Diaspora- und Exilmédien.

Die Inhaltsanalyse zeigt, dass ein Wechsel im medialen Diskurs stattfindet. Während 2015/2016 noch über humanitäre Aspekte der Flüchtlingskrise gesprochen wurde, treten diese zunehmend in den Hintergrund. Stattdessen gewinnen politische und vor allem sicherheitspolitische Aspekte an Bedeutung. Diese Entwicklung – insbesondere in *SZ*, *WELT* und *FAZ* – lässt sich als Prozess der Politisierung und Securitization beschreiben.

Die zunehmende negative Tonalität in der Berichterstattung kann als Hinweis auf eine wachsende gesellschaftliche Polarisierung sowie auf eine politische Verschiebung nach rechts gedeutet werden. Gleichzeitig reflektiert die Berichterstattung ein gesellschaftliches Umdenken, das Migration zunehmend weniger als Normalität, sondern eher als dauerhaftes Konfliktfeld wahrnimmt.

Aus der Inhaltsanalyse geht hervor, dass die *taz* in diesem medialen Feld eine Sonderrolle einnimmt. In ihrer Migrationsberichterstattung versucht die *taz*, neue und diverse Perspektiven einzubringen und migrantische Stimmen stärker zu integrieren. Migration wird dabei nicht lediglich als Phänomen oder politisches Problem, sondern als gesellschaftliche Realität behandelt. Gleichzeitig orientiert sich die Berichterstattung an gängigen Nachrichtenwerten und der aktuellen politischen Lage, sodass auch das linke Medium häufig politische Aufhänger nutzt.

Anders ist das bei der *Jungen Freiheit*; hier ist das Thema Migration konsequent in eine Agenda des Mediums eingebettet und wird, unabhängig von der politischen Lage, stets als ein Problem gesehen. Probleme, die sich aus wirtschaftlichen, sicherheitspolitischen oder gesellschaftlichen Gründen ergeben. Insgesamt zeigt die Analyse, dass innerhalb des politischen Spektrums das Thema Migration unterschiedlich gerahmt wird.



Im Austausch mit den beiden Fokusgruppen wurde deutlich, dass sich die grundlegenden Muster der Migrationsberichterstattung nicht nur in Deutschland, sondern auch im medialen Diskurs innerhalb Russlands und der Türkei wiederfinden. Auch in diesen Ländern wird Migration, beispielsweise von Syrer:innen in die Türkei oder Tadschik:innen nach Russland, problemorientiert und politisch gerahmt. Migration wird meist aus einer nationalen Brille betrachtet und primär als Gefahr und Risiko dargestellt, fast unabhängig davon, in welchem Land darüber berichtet wird.

Die Fokusgruppen verdeutlichen zudem, dass Migration über Generationen hinweg ein zentrales Thema und gesellschaftliche Konstante (insbesondere bei der türkischen Fokusgruppe, von den Gastarbeiter:innen bis in die Gegenwart) bleibt, die jedoch medial nur begrenzt in ihrer Komplexität abgebildet wird. Unterschiedlich fällt dabei die Wahrnehmung einzelner politischer Aussagen aus, etwa der „Stadtbild-Äußerung“ von Bundeskanzler Merz.

Während sie in der türkischen Fokusgruppe als Teil einer vertrauten, historisch gewachsenen Problematisierung von Migration wahrgenommen wurde und starke emotionale Reaktionen hervorrief, spielte sie in der russischen Fokusgruppe kaum eine Rolle. Dort fühlten sich die Teilnehmenden nicht angesprochen, was sowohl auf unterschiedliche Positionierungen innerhalb der deutschen Migrationsdebatte als auch auf abweichende Erfahrungen von Sichtbarkeit, Rassifizierung und Zugehörigkeit verweist.

Die Auswertung der Fokusgruppen verdeutlichte ebenfalls, dass Diaspora- und Exilmedien oft eine orientierende und identitätsstiftende Rolle haben. Sie schaffen es, Erfahrungen und Themen aufzugreifen, die in etablierten Medien kaum vorkommen und bei der Integration helfen können. Seien es einfache Themen, die sich aus dem Alltag migrantisierter Gruppen ergeben, also Orientierungshilfen oder auch Problemen rund um Visavergaben, Arbeitsmarktsituationen und bürokratische Hürden liege. Andererseits fühlen sich migrantisierte Gruppen in deutschen Leitmedien häufig nicht angemessen repräsentiert, wodurch Ethnomedien an Bedeutung gewinnen. Zugleich wird kritisch angemerkt, dass sich einzelne Medien oder Akteur:innen als einzige vertrauenswürdige Stimmen inszenieren und diese Position nutzen, um Polarisierung über Community-Grenzen hinweg zu verstärken.

8. Fazit

Zusammenfassend zeigt sich, dass Migration in deutschen Medien vorwiegend politisch und konflikthaft dargestellt wird, während humanitäre und alltagsbezogene Perspektiven zunehmend in den Hintergrund treten. Je nach politischem Spektrum wird Migration unterschiedlich gerahmt, bleibt jedoch überwiegend ein Phänomen und wird selten als gesellschaftliche Normalität behandelt.

Die Fokusgruppen verdeutlichen, dass Diaspora- und Exilmedien dabei eine wichtige orientierende und teilweise identitätsstiftende Rolle übernehmen, insbesondere dort, wo Qualitätsmedien migrantische Realitäten nur unzureichend abbilden. Eine wesentliche Limitation der Studie liegt darin, dass Inhaltsanalyse und qualitative Fokusgruppen nicht sequenziell aufeinander aufbauen, sondern unterschiedliche Aspekte der Migrationsberichterstattung beleuchten.



Literaturverzeichnis

- Ates, S. (2002) Welches Bild verbreiten türkische Medien von der deutschen Gesellschaft? In: Becker, J./Behnisch, R. (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II. Rehburg-Loccum, S. 79-94.
- Becker, J. & Behnisch, R. (Hrsg.) (2001). Zwischen Abgrenzung und Integration. Türkische Medienkultur in Deutschland. Rehburg-Loccum.
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. (2025). *Migration im Wahlkampf: Debatte voller Leerstellen*. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. <https://www.berlin-institut.org/aktuelles/detail/migration-im-wahlkampf-debatte-voller-leerstellen>
- Blokker, N., Blessing, A., Dayanik, E., Kuhn, J., Padó, S., & Lapesa, G. (2021). *Between welcome culture and border fence. A dataset on the European refugee crisis in German newspaper reports*. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2111.10142>
- Czymara, C. S., & Bauer, L. (2025). Discursive shifts in the German right-wing newspaper *Junge Freiheit* 1997–2019: A computational approach. *German Politics*, 34(1), 128–155. <https://doi.org/10.1080/09644008.2023.223135>
- Eberl, J.-M., Meltzer, C. E., Heidenreich, T., Herrero, B., Theorin, N., Lind, F., Berganza, R., Boomgaarden, H. G., Schemer, C., & Strömbäck, J. (2018). The European media discourse on immigration and its effects: A literature review. *Annals of the International Communication Association*, 42(3), 207–223.
- Fengler, S., Kreutler, M., Mbayo, K., Muvawala, J., Ndlela, M. N., & Zappe, C. (2020). Covering migration – in Africa and Europe: Results from a comparative analysis in 11 countries. *Journalism Practice*, 16(1), 140–160. <https://doi.org/10.1080/17512786.2020.1792333>
- Frymark, K. (2024). *Between hope and illusion: Germany's migration policy*. OSW Report. Warsaw. online unter: https://www.osw.waw.pl/sites/default/files/OSW%20REPORT_Between%20hope%20and%20illusion_1.pdf
- Greger, V. & Otto, K. (2000). Türkische Fernsehprogramme in Deutschland. In: Schatz, H. u. a. (Hg.): *Migranten und Medien*. Wiesbaden, S. 232-252.
- Heidenreich, T., Lind, F., Eberl, J.-M., Boomgaarden, H. G. (2019). “Media framing dynamics of the ‘European refugee crisis’: A comparative topic modelling approach”. *Journal of Refugee Studies*, 32(1), 172-182.
- Hepp, A., Bozdag, C., & Suna, L. (2011). Diasporamedien als Vernetzungsfokus. In *Mediale Migranten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92828-9_6
- Karim, K. H., & Al-Rawi, A. (Hrsg.) (2018). *Diaspora and media in Europe: Migration, identity, and integration*. Springer.
- Koch, A., Biehler, N., Knapp, N., & Kipp, D. (2023). *Integrating refugees: Lessons from Germany since 2015–16*, online unter: <https://thedocs.worldbank.org/en/doc/d3bf052f21b05b8b5f87f38b921dfd7e-0050062023/original/WDR-German-case-study-FINAL.pdf?utm>
- Loosen, W. (2015). Das Leitfadeninterview – eine unterschätzte Methode. In *Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft* (S. 139-155). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Maurer, M., Jost, P., Kruschinski, S., & Haßler, J. (2018). *Fünf Jahre Medienberichterstattung über Flucht und Migration*. Johannes Gutenberg-Universität Mainz, online unter: https://www.fnrw.de/fileadmin/frnrw/media/Publikationen/Medienanalyse_Flucht_Migration.pdf
- Müller, D. (2005) Die Inhalte der Ethnomedien unter dem Gesichtspunkt der Integration. In: Geißler, R./Pöttker, H. (Hrsg.): *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland*. Problemaufriss – Forschungsstand – Bibliografie. Bielefeld: transcript 2005, S. 323-355.
- Nordheim, G., Müller, H., & Scheppe, M. (2019). Young, free and biased: A comparison of mainstream and right-wing media coverage of the 2015–16 refugee crisis in German newspapers. *Journal of Alternative and Community Media*, 4(1), 38–56.



Tashakkori, A., & Teddlie, C. (2009). Integrating qualitative and quantitative approaches to research. In *The SAGE handbook of applied social research methods* (S. 283-317). SAGE Publications, Inc..

Weber-Menges, S. (2005). Die Entwicklung ethnischer Medienkulturen. In R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland*, 241–322. transcript Verlag.

Weiβ, H.-J., & Trebbe, J. (2001). *Mediennutzung und Integration der türkischen Bevölkerung in Deutschland: Ergebnisse einer Umfrage des Presse- und Informationsdienstes der Bundesregierung*. GöfaK Medienforschung GmbH.

